

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

56 (29.1.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-401236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-401236)

Elsässer Nachrichten



Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt für Elsass und Umgegend.

1870.

Sonntag, den 29. Januar.

N^o 56.

Der Fabrikant.

Original-Novelle von Eduard Hamer.

I.

Gegen Abend an einem heißen Sonntage wanderte rüstig ein Mann auf einem Wege dahin, der sich wie Wand durch üppige Kornfelder wand. Der Sturm wirbelte auf unter seinen Füßen, die mit großen plumpen Stiefeln bekleidet waren. Man sah es dem Wanderer an, daß er lange auf der Reise war. Ein grauer Hut mit schlaff herabhängender Kränze beschattete das gebräunte Gesicht, das von einem schwarzen krausen Barte umgeben war. Ein schwarzes Tuch hielt nachlässig das gestreifte Hemd an dem Halse zusammen. Den kräftigen Oberkörper bedeckte eine leichte Blause von grauer Leinwand. Eine alte, schwer gepackte Jagdtasche hing an seiner Seite. Die kräftige Faust schwang einen Reisestock, als ob er eine leichte Reitgerte wäre. Der Reisende, er mochte acht- bis neunundzwanzig Jahre zählen, sah mit glühenden Augen über die weite Aehrenfläche hin, die sich rechts und links ausdehnte. Nach einer halben Stunde sah er an dem Saume eines Gehölzes ein einfaches Gehöft. Ueberrascht blieb er stehen, „der Wolfstrug!“ rief er unwillkürlich aus. „Dort ist die Marke meiner Heimath. Es hat sich nichts verändert: die alten Linden, deren Umrisse dieselben Formen bilden, wie vor zehn Jahren, beschatten das graue Dach mit den beiden Schornsteinen — hinter dem Giebel ragen die drei Bappeln empor, deren Wipfel ich so oft erstiegen habe — und dort auf dem Heideberge steht die alte Warte in der ich mit Lebensgefahr die Guckneister aufsuchte! O schöne, glückliche Jugendzeit, könnte ich dich noch einmal durchleben!“

Der Reisende stützte sich auf seinen Stock und sah mehrere Minuten in die Landschaft hinaus, die sich wie ein reizendes Panorama vor ihm ausbreitete. Die Sonne warf schräge Strahlen herab, und in der warmen Luft jubelten die Lerchen, als ob sie dem Heimkehrenden ein Willkommen zuriefen. Er nahm den Hut ab und begrüßte, wehmüthig lächelnd, die Gesilde der Heimath. Dann schritt er, wie von neuer Kraft befeelt, hastig weiter.

„Wie werde ich die Leute antreffen, die mir lieb und theuer sind?“ murmelte er vor sich hin. „Werden sie mich auch, wenn sie noch leben, mit den alten Gefinnungen empfangen?“

Bald hatte er den Wolfstrug erreicht. Auf der Steinbank unter der großen Linde spielten drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen. Sie waren halb städtisch, halb bäuerlich gekleidet und liefen barfuß. Die Knaben sahen den Fremden mit dem großen, wilden Barte neugierig an; das kleine Mädchen stellte sich schüchtern hinter den ältesten Bruder, einen kräftigen braunen Knaben von acht Jahren. Freundlich grüßend ging er an der Gruppe der kleinen Weltbürger vorüber. Er betrachtete das Haus. Nichts daran hatte sich verändert.

Zwischen den Weinreben über der Thüre stand der schwarze, aus Holz geschnittene Wolf und sah mit seinen großen Glasaugen auf den Ankommenden. Die lechzende Zunge mußte man ihm erst kürzlich angestrichen haben, denn sie sah ziegelroth aus. Unter der Dachstirne, drei Fuß über seinem Haupte, hingen friedlich zwei Schwalbennester, in welchen die junge Brut laut nach Futter schrie.

Der Reisende ging über die halbdunkle Hausthür und trat in das Gastzimmer. Eine alte Uhr summete sechs Schläge. Das waren ihm wohlbekannte Klänge; wie oft hatte er die Schläge dieses Schwarzwälders gezählt. Als er den Hut auf den rothen Tisch warf, brannte ein Schwarm Fliegen auf, wie Heuschrecken, welche die Luft verfinstern. Die kleinen Fenster mit den blinden Scheiben waren alle geöffnet. Draußen saugten die spielenden Kinder, in dem Hause war es still. Der Gast ließ sich auf einem Holzstuhl nieder, nachdem er die Jagdtasche auf die Bank geworfen hatte. Ob Vater Polter, der sonst so aufmerksame Wirth, nicht mehr lebte? Da ließ sich plötzlich hinter dem Kachelofen ein schweres Husten hören. Der Reisende stand auf und trat näher: da sah er in dem großen Lehnstuhl von Buchten einen Greis, der sich fest in einen Schapselz wickelte. Der Husten mußte ihn aus dem Schlafe geweckt haben — er starrte mit seinen großen träbenklugen Augen auf diesen Greis an. Sollte dieser von Krankheit abgekehrte Greis Vater Polter sein, der seiner eisernen Gesundheit wegen früher benedicet ward? Die runden braunen Wangen waren verschwunden, das kurze Haar war dünn und schneeweiß geworden und das lange hagere Gesicht durchzogen tausend Furchen. Die skelettartigen Hände lagen wie abgestorben auf den Lehnen des Sessels. Den Greis schien zu frieren, trotz der im Zimmer herrschenden Schwüle. Er starrte den Fremden mit ausdruckslosen Blicken an.

„Guten Abend!“ rief endlich der Gast.
„Guten Abend!“ antwortete eine Stimme, die aus dem Guckneister zu kommen schien.

„Wo ist Vater Polter?“
Der Greis lächelte, indem er murmelte:
„Vater Polter ist längst gestorben.“
„Und wer seid Ihr denn?“
„Ich bin Vater Polter. Alle Welt kennt mich, und Ihr kennt mich nicht? Aber wer seid Ihr denn?“

Der Gast faltete die rauhen Hände, als ob er betete; er konnte nicht glauben, daß diese Gestalt Polter war, den er vor zehn Jahren in Fülle der Kraft und Gesundheit verlassen hatte. Vater Polter mußte jetzt fünfzig und einige Jahre zählen, und schon gleich er einem mehr als siebenzigjährigen Greise. Nicht nur sein Körper, sondern auch sein Geist schien früh gealtert zu sein, denn aus der kurzen Unterredung ließ sich schließen, daß der Alte seines Verstandes nicht mächtig war.

„Erinnert Ihr Euch wohl Georg Eckhardt's noch?“ fragte der Gast näher tretend.

Des Greises Gedächtniß reichte nicht mehr so weit zurück. Er schüttelte den Kopf, griff nach einer Thonpfeife, die auf einem Tische neben dem Stuhle lag, und begann kalt zu rauchen; die Hand, welche die Pfeife hielt, zitterte heftig. Der Raucher schien denselben Ge-

muß zu haben, als ob die Pfeife wirklich brennte, denn er spigte die Lippen wie ein Mensch, der große Rauchwolken ausbläst. Sein Geist mußte sich mit selbst geschaffenen Dingen unterhalten, denn bald lächelte er selig vor sich hin, bald runzelte er die Stirn wie im Zorne und seine bleichen, schmalen Lippen zitterten. Later Polter bot einen traurigen Anblick. Der erste befreundete Mensch, den Georg in der Heimath sah, lebendig todt. Er nahm es als eine böse Vorbedeutung.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Viele Menschen bleiche Wangen,
Die des Unglücks Hauch umfängen,
Meines Daseins Stempel weicht;
Meine Glieder nur verrenkt,
Mich zu mischen ins Getränke,
Das Arabien uns bent.

Auf. des Räthfels in No. 51: „Gutenberg.“

§§§ In der heute in Hannover Gasthose stattgehabten Wahl der Vorgesetzten bei dem Feuer-Lösch- und Rettungswesen wurden gewählt:

1. Zu Strahlmeistern:
H. N. Schwarz, Zimmermeister,
H. Brumund, Hencabaas,
zu Assistenten derselben:
Carl Hufede, Segelmacher,
H. Pindt, Kaufmann.
2. Zu Bestellern:
J. G. Hellms, Kaufmann,
H. G. Deetjen, Kaufmann.
3. Zu Führern der Mäher:
Wellmann jun., Lehrer,
W. Glantrop jun., Klempner;
zu Ersatzmännern derselben:
Volljes, Lehrer,
Hellms, Grenzaufseher.
4. Zu Führern der Pumpe:
Wellmann sen., Lehrer,
Claus Hufede, Segelmacher;
zu Ersatzmännern derselben:
Fr. Tegtmeyer, Kappenhauer,
Ernst Mayer, Barbier.
5. Zu Führern der Wasserträger:
J. Carstens, Pastor,
Willers, Auktionator;
zu Ersatzmännern derselben:
D. Hein, Capitain,
Joh. Becker, Rheder.
6. Zum Führer der Wachen:
J. D. Borgstede, Kaufmann;
zum Ersatzmann desselben:
G. C. von Thülen, Kaufmann.

Tagesneuigkeiten.

— Oldenburg. Der neulich eingefangene und hier eingebrachte Raubmörder wurde am vorigen Montag in Begleitung von zwei Gendarmen und einer großen Volksmenge durch die Straßen der Stadt spazieren geführt, um das Haus aufzufinden, in welchem er in der Mordnacht logirt haben will; es ist aber nicht aufgefunden. (A.)

— 13. Januar. In diesen Tagen ist beim Obergerichte die Untersuchung wieder aufgenommen worden, die vor einigen Jahren viel von sich reden gemacht hat. Ein gewisser Huesmann in Damme, Wittwer, mit seiner katholischen Familie gänzlich zerfallen, war bekanntlich zum Protestantismus übergetreten, wollte nun auch sein einziges, etwa neunjähriges Töchterchen, das im Hause der Schwiegermutter bisher erzogen war, wieder zu sich nehmen und protestantisch erziehen, und hatte, als die Herausgabe des Kindes verweigert wurde, einen gerichtlichen Befehl darauf erwirkt. Da vor einem Tages das Kind auf dem Wege von der Schule zum großmütterlichen Hause spurlos verschwunden; man zweifelte nicht, daß es fortgeschafft sei, um der katholischen Kirche erhalten zu werden; aber die angestellte Untersuchung blieb ohne Resultat. Eine Zeit lang später glaubte man, die Verschwundene in dem Pflegekinde eines Einwohners eines nicht weit entfernten hannoverschen Dorfes wieder gefunden zu haben, dies Kind wurde behuf der Untersuchung nach Damme gebracht, die Vermuthung ergab sich als völlig ungegründet, aber die Anwesenheit dieses Kindes rief in Damme die bekannten Tumulte hervor, welche zu dem vor dem Obergerichte zu Oldenburg verhandelten sog. Dammer Aufruhrproceße führten. Schließlich nun wurde der Oberstaatsanwaltschaft mitgetheilt, daß das verschwundene Kind, die jetzt 17jährige Agnes Huesmann, nachdem nach ihrer Entführung anfänglich in Essen (in der Rheinprovinz) erzogen worden, jetzt in Münster conditionire. Dieselbe ließ sich an sie gerichtete Aufforderung sofort bereit finden, über die nach Wehla zu reisen, um dort vernommen zu werden, und so wird jetzt wohl noch das Dunkel jener Entführungsgeschichte durch strafgerichtliche Verhandlung aufgeklärt werden.

— Begeßack. Ein großes Unglück passirte am 8. Januar Abends auf der Weser. Mehrere Personen wollten mit dem Fährschiff nach der Oldenburger Seite hinüber. Das Schiff war schon überfüllt, so daß einige wieder aussteigen mußten. Um 10 Uhr Begeßack zu übernachten, wandten sich die Leute der zweiten Fährrei Ulrichs Werft zu. Mit dem Fährmann und einem jungen ansehenden Steuermann, welcher sich dem Fährmann zu Hülfe anbieteten noch vier Mann aus Bardouß nach dem Schiff. Es wehte ein ziemlich starker Wind. Nach wenigen Minuten glaubten die auf dem Lande zurückgebliebenen Leute Hülferufe vom Wasser her zu vernahmen, doch war es ihnen nicht möglich, sofort zu Hülfe zu eilen. Man sah schließlich an Ort und Stelle kam, fand man das Fährschiff mit Sand und Wasser gefüllt vor Anker liegen, die vorherigen Passagiere jedoch sämmtlich ertrunken. Vier der Ertrunkenen sind mittlerweile wär.

§ — [Verdiente Zurechtweisung.] „Wenn Sie den Mann verniedern hätten“, sagte ein Wirth zu einem seiner Kunden, „so könnten Sie jetzt in Ihrer eigenen Equipage fahren.“

„Und wenn Sie nie Mann verkauft hätten“, erwiderte der Tenbold, „so würden Sie mein Kutscher sein.“

— Ein Dienstmädchen in Berlin hat Beschwerde eingebracht, weil ihr früherer Dienstherr folgendes poetisches Entlassungszeugniß in das Dienstbuch geschrieben hat:

Sie kann nicht waschen, kann nicht backen,
Sie kann nur essen, trinken — schlafen,
Kann nicht scheuern, kann nicht kochen,
Riesenstark sind ihre Knochen,
Die Gedanken schwach wie Fädchen,
Wär' am liebsten Kindermaidchen.

— Veru. Die Bevölkerung des Oberheintals ist durch ein furchtbares Verbrechen in Aufregung gesetzt. Oberhalb Marbois umweit des reizend gelegenen Schloßchens Weinstein, wohnte allein in einem Bauernhause Heinrich Kobelt, ein 70jähriger Mann, gesell, sparsamer und vermöglicher Sonderling von gutmüthiger Natur. Am 8. d. M., Morgens 8 Uhr, bemerkte man von Marbois aus Rauch aus Kobelt's Hause dringen. Als die Herbeieilenden ins Haus erreichten, stand es schon in vollen Flammen. Trotzdem drang man in das Haus und fand in der Küche den noch warmen Leichnam Kobelt's, der sündäckerlich zugerichtet war. Kobelt hatte 14 Pfund auf dem Kopf, der Schädel war ganz zertrümmert, ein Ohr abgehauen und die Nase eingeschlagen. Der Thäter wollte offenbar einen Mord begehen und dieses Verbrechen durch Brandstiftung zu maskiren. Am Tage vor seinem Tode hatte Kobelt eine Forderung von mehreren Hundert Francs einliefert, von denen man nichts mehr fand. Dagegen wurden andere 800 Francs in Gold aus der Wohnung gezogen. Ein der That schwer verdächtiges Subject, Ferdinand

von Neßlein wurde am 9. d. in Heiden verhaftet und soll über 500 Francs Baarschaft bei sich getragen haben. — **Nachricht:** Ferdinand Neßl hat ein umfassendes Geständniß über den Mord abgelegt. — In der Gemeinde Richtenberg macht ein erst zur Sprache gekommenes, im Sommer vorigen Jahres schon verübtes Verbrechen gegen die Sittlichkeit großes Aufsehen. Im Monat August kam nämlich ein junges Mädchen Wends von der in Vorchagen belegenen Fabrik, um ihren Heimweg nach Richtenberg anzutreten. Unterwegs im freien Felde wurde sie von fünf jungen Burschen überfallen und auf das brutalste geschändet. Das Mädchen schwieg von der ihr zugefügten Unbill aus Schamgefühl. Einer der frechen Burschen rühmte sich in der Sylvesternacht seiner „Delventhat“, und warnte so sein eigener Verräther. Die polizeilichen Erhebungen sind im vollen Gange. Das Mädchen erprent sich des besten Rufes im Dorfe. [Trib.]

— Liverpool, 24. Jan. In der hiesigen katholischen Capelle entstand gestern durch Feuerlärm ein Gedränge, wobei 15 Menschen todtgedrückt wurden.

— Ein psychologisches Räthsel bietet der Selbstmord des 17-jährigen Gymnasialisten Ott-Buchhof in Zürich. Sein Vater hatte dem einzigen Sohne sieben Millionen hinterlassen; alle Anlagen des Verstorbenen schienen im Gleichgewicht zu stehen und nie bemerkte man an ihm irgend welche Excentricitäten. In den an seine Namenradu hinterlassenen Briefen, die er kurz vor der verhängnisvollen That schrieb, nimmt er Abschied von denselben, nicht ohne Humor — aber mit der kurzen Bemerkung: „Das Leben sei ihm eine unerträgliche Last, die er nicht länger ertragen könne.“ Auch von seiner Mutter nahm er schriftlichen Abschied.

— (Erdliches Vertrauen.) Ein Leipziger Blatt theilt folgende ergreifende Geschichte aus dem letzten Felzuge mit: Aus der Schlacht bei Königgrätz erzählt ein Arzt: „Der erste Verwundete, den ich sah, war ein österrichischer Infanterist. Beide Untersehenkel waren ihm durch eine Kugel zerkleinert; sie hingen noch mit dem Körper zusammen, waren aber völlig um die Axt gebracht, als gehörten sie dem Unglücklichen nicht an. Kameraden hatten ihm seinen Tornister als Kopfstütze nachgeschoben. Die Wundung war unbedeutend, ein Verband nicht angelegt. Er lag offenbar, ohne die geringsten Schmerzen zu empfinden, ruhig bei voller Besinnung. Ich sprang vom Pferde, verband ihn und reichte ihm eine Erfrischung. „Haben Sie Schmerzen?“ — „Nein, gar nicht.“ — „Ich werde Sie verbinden. Haben Sie vielleicht an die Ihrigen etwas zu bestellen?“ — „Muß ich denn sterben?“ — „Das wohl nicht, aber Sie sind schwer verwundet und es wird jedenfalls lange dauern, ehe Sie die

Ihrigen sehen.“ — „Ich bin nur wenige Meilen von hier zu Hause; meine Mutter wird das Donnern gehört haben, sie wird schon kommen und mich abholen.“ — „In der Umgegend ist Alles gesäubert.“ — „Meine Mutter wird schon kommen, das weiß ich gewiß! Sie hat mir immer geholfen, sie wird mich heute nicht verlassen.“ — Ich mochte trotz erstem Zwange, doch wohl eine sehr bekümmerte Miene gemacht haben, denn er fragte nochmals: „Muß ich denn sterben?“ — „Die Kugeln fliegen hier herüber, wie Sie sehen. Es könnte Sie ja eine treffen.“ — „Wie Gott will! Meine Mutter wird schon kommen.“ Ein rührenderes Kindesvertrauen zu einer Mutter habe ich in meinem Leben noch nicht gefunden. Er war in Kurzen, spätestens in einer Stunde, nicht mehr unter den Lebenden. Den rechten Arm bewegte er gen Himmel, den linken hatte er unter den Kopf auf den Tornister gelegt.“

Verantwortlicher Redacteur: G. C. von Thülen in Elsfleth.

Außer Cours gesetztes Papiergeld und Münzen.

- Anhalt-Bernburger Staatscassenscheine à 1 n. 5 ð vom 18. März 50, 5. Febr. 52 bez. 26. Juni 56, à 25 ð v. 26. Juni 56 n. 1 ð v. 25. Juli 59.
- Anhalt-Cöthener Staatsschuldencassenscheine à 1, 5 ð v. 1. Juni 1848.
- Anhalt-Cöthen-Bernburger Cassenscheine à 1, 5 ð vom 2. März 1848.
- Eisenbahnscheine à 1, 5 ð v. 2. März 46, 20. Febr. 50, à 25 ð v. 1. Juli 56.
- Anhalt-Deßau Cassenscheine à 1, 5 ð v. 1. Aug. 49, à 10 ð v. 1. Oct. 55 (verf. 31. Dec. 68.)
- Anhalt-Deßauische Landesbanknoten à 1, 5 ð vom 2. Januar 1847.
- Vaugener landständische Banknoten, à 5 ð vom 15. Novbr. 1850.
- Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten à 10 fl. vom 1. Juli 50.
- Braunschw. Bank- u. Darlehnsbankcheine à 1, 5, 20 ð vom 7. März 42.
- Banknoten à 10 ð Gold vom 1. Juni 55, auf gelbem Papier.
- Breslauer Stadtbanknoten vom 10. Juni 48 a 1, 5, 25, 50 ð.

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Concurs-Proclama.
Wider den Ubrmacher Adolph Friedrich Georg Heinrich Mäkel zu Elsfleth ist am 31. December 1869 Schulden halber der Concurs erkannt, zu dessen Ausführung nachstehende Termine angesetzt werden:
1. auf den 8. März 1870 zur Angabe aller aus irgend einem Grunde entstandenen Forderungen, Ansprüche oder zur Compensation geeigneten Gegenforderungen an den Gemeinsschuldner, bei Strafe des Ausschlusses von diesem Concurs; und bei Verlust der dinglichen Rechte und Separationsansprüche. Die Angaben müssen mündlich zum Protocolle oder schriftlich gemacht werden, und müssen i. Gläubiger, welche nicht im Amtsgerichtssitze wohnen, zugleich einen im Amtsbezirk wohnenden zur Empfangnahme der gerichtlichen Mittheilungen angegebenen Be- weiskämmer sind derselben, bei Vermeidung der

gesetzlichen Nachteile, in Original oder in Abschrift beizufügen.
2. auf den 29. März 1870 zu Liquidation.
3. auf den 19. April 1870 zur Anhörung des Prioritätsurtheils.
Immobilien sind nicht vorhanden.
Elsfleth, 1870 Jan. 21.
Amtsgericht.
J. W.:
Weiche.

Privat-Bekanntmachungen.

Elsfleth. Der Rechnungsführer Gerd- hen zu Elsfleth, als Curator im Concurs des Kaufmanns J. S. Borgstedt darselbst, läßt die zur Masse gehörige bewegliche Habe, als:
1) den Rest des Waarenlagers, bestehend in Duchen, Dusching, Schirting, coal. Leinen, Kleiderzeugen, Longshwals, seidnen, wollenen und Piqué-Westen, Watten, Mantillen, Beduinen, ferti-

gen Kleidungsstücken, Knöpfen, Besag-Artikeln u. d.
2) die Mobilien, als: 3 Betten, 3 Bettstellen, 2 Schreibpulte, 1 Sophatisch, 2 Glasschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Mahagonie-Secretair, 1 Mahagonie-Divan, 6 Mahagonie-Polsterstühle, 1 Mahagonie-Sophatisch, 1 Mahagonie-Esschrank, 1 Mahagonie-Spiegel, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Tafeluhr, 1 Teppich, verschiedene Gardinen, Nonleaux, Leinen- und Tischzeug, 1 Zengrolle und allerlei sonstiges Haus- und Küchengeräth, sowie die Actien N^o 470 der oldenburgischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
am 2. und 3. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr, und zwar, das Waarenlager am ersten Verkaufstage in Gemeiners Gasthause hieselbst dagegen die Mobilien am zweiten Verkaufstage in der Wohnung des Cridars öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Willers, Auct.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heißt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **G. Killisch**
in **Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.



Elsfleth.

Sonntag den 30. Januar

findet in meinem Locale ein

Schiffer- und Bürgerball

statt, wozu freundlichst einladet

J. Brummund u. Co.

NB. Restauration à la Carte.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-
Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Re-
spirationsorgane von der Medicinischen Wissenschaft
festgestellt sind.

Depots dieser Brustbonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung a 4 gr
befinden sich in **Elsfleth** bei **G. C. von Thülen** und in **Berne** bei **J. Gripenkerl**.



Trockner Husten.

Seit 14 Tagen litt ich an heftigen
Brust-Schmerzen und trockenem Husten;
da wurde mir der

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** angerathen, und
nach Verbrauch von 1/2 Flasche wurde
ich von meinem Uebel vollständig be-
freit, was ich der Wahrheit gemäß be-
scheinige.

Ulrichstein in Oberhessen, den 30. Mai
1869.

Margarethe Appel.

Alleiniges Lager in Elsfleth bei **G.
S. Wempe.**

**Guten Futterroggen à Scheffel
16 gr. per comtant empfiehlt
W. Kramer.**

Zu Dienst gesucht.

Ein Mädchen für Haus- und Gartenarbeit.
Näheres bei

F. A. Peters.

Inserate

in die Blätter aller Länder
werden durch die

Annoncen-Expedition

von

Büttner & Winter
in **Oldenburg**

unter Berechnung nach den Original-
Preisen prompt und discret vermittelt.

Viele Behörden übergeben uns Ihre
Annoncen zur Beförderung.

Meinen geehrten Hörern

resp. deren Eltern erlaube ich mir, hierdurch
in Erinnerung zu bringen, daß nach meinem
Unterrichts-Contracte die erste Hälfte des
Honorars mit 2. $\text{R} 25 \text{ gr}$ und das Lehrbuch
mit 1. $\text{R} 15 \text{ gr}$ in der ersten Stunde, ferner
der Localbeitrag mit 15 gr in der 4. Stunde
entrichtet werden mußte. Alle Diejenigen,
welche dieser Verpflichtung nicht nachkamen,
werden hierdurch ersucht, in der nächsten, der
7. Unterrichtsstunde, in welcher auch die
zweite Hälfte des Honorars mit
2. $\text{R} 15 \text{ gr}$ fällig ist, Zahlung zu leisten.

Ergebenst

Rector Mundt.

Zum **Drafer Hof.**
Am **Freitag** den **6. Februar**
findet in meinem Locale eine große
Maßlerade

statt.

Entrée für Herren 12 1/2 gr.
Entrée für Damen 10 gr.

G. Hegeler.

CONCORDIA.

Sonnabend den 29. Januar.

Tageordnung:

- 1) Norddeutsche Seemannscassen.
- 2) Referate.
- 3) Ballotement.

„Zahnschmerzen“ jeder Art werden
selbst wenn
Zähne hohl und angesteckt sind, augenblicklich
und schmerzlos durch den berühmten **J. G.
schen Extract** beseitigt. Derselbe übertreffet
seiner schnellen nie fehlenden Wirkung in
alle derartigen Mittel und wird deshalb
berühmten Ärzten empfohlen. Acht zu
in $\text{R} 2$ à 5 gr im alleinigen Depot für
Elsfleth bei **G. C. von Thülen**.

5 — 25%
Kosten-Ersparnis
bei **Annoncen.**

Bekanntmachungen aller Art
befördert prompt in sämtlichen
deutsche und ausländische Zeitungen,
Localblätter und Fachzeitschriften mit
5 — 25% Kosten-Ersparnis
die Annoncen-Expedition
E. Schlotte in Bremen



Omnibus fahrt

zwischen
Elsfleth und Oldenburg.
Abfahrt von Elsfleth:
Morgens 6 Uhr.
Abfahrt von Oldenburg:
Nachmittags 4 Uhr.
Die Compagnie



Passagierfahrt

zwischen
Elsfleth und Geestemünde
per Dampfboot „Elsfleth.“
Abfahrt von Elsfleth 7 Uhr Morgen
Abfahrt von Geestemünde 2 Uhr Nach
Retourbillets 2 Tage Gültigkeit.

Druck und Verlag von **G. C. von Thülen**
in Elsfleth.

W. Schäfer,

Postexpediteur in
Elsfleth

empfehlen sich als Rechnungssteller und Man-
datar unter Zusicherung reeller und prompter
Bedienung.

Elsfleth.

Zu vermieten.

2 Stuben z. auf den nächsten Mai in
dem von **J. B. Hegeler** von **Vultmann's** Er-
ben angekauften, zu Deichstücken belegenden
Hause.

Geuerlustige wollen sich baldigst bei mir
einfinden, um zu contrahiren.

Bodenkamp,
Amtschreiber.

Zu vermieten.

In dem olim **Schwers** Hause habe auf
dem 1. Mai die jetzt vom **Uhrmacher Mäkel**
benutzte Wohnung zu vermieten.

Elsfleth, Jan. 26. 1870

E. J. Borgstede sen.